

Einundzwanzigstes Kapitel.

„Frau Trinet. Was kaufen Sie mir ab, was brauchen Sie, meine Herren? Handschuhe, Bänder und Essenzen — Bänder, Handschuhe und Essenzen?“
Etherege.

„Und so sagt man denn, mein Schatz,“ befragte Herr Grünspan eines Morgens seine Frau, das rechte Bein über das linke geworfen, während die rechte Hand ein gewaltiges Stück Butterkuchen zum Maul führte — „und so sagt man denn, mein Schatz, der alte Narr werde dem Hasensfuß sein ganzes Vermögen hinterlassen?“

„So sagt man, Herr Grünspan. Was mich betrifft, so fangen die Kniffe des jungen Menschen an, mir unausstehlich zu werden; ich behaupte ohne Weiteres ich weiß wo der Herr her ist; er hatte immer ein abgeseimtes Aussehen und ich denke wohl es mag mehr hinter dieser Räuberei stecken, als Sie oder ich uns einfallen ließen, Herr Grünspan. Schade,“ fuhr Frau Grünspan fort, ihren Eheherrn mit echt gattenhafter Liebe und Gerechtigkeit über die Folgen Dessen scheltend, was er auf ihren Rath gethan — „Schade, Herr Grünspan, daß Sie sich

weigerten ihm die Pistolen zum Beistand des alten Kerls zu leihen, denn Wer weiß ob“

„Ich ste dadurch nicht in italienische für meine Tasche verwandelt hätte,“ unterbrach sie Herr Grünspan, „die ihr Schrot nicht umsonst haben, mein Kind — ha, ha, ha!“

„O Gott, Herr Grünspan, aus Allem müssen Sie doch einen Spaß machen!“

„Nein, mein Schatz, denn bisweilen mach ich auch aus Nichts einen Spaß!“

„Ist es doch wahrhaftig eine Schande,“ rief Frau Grünspan, ihren eigenen entrüsteten Gedankenzug immer weiter verfolgend, „nachdem er Abdölphchen und Alles so vor Augen gehabt!“

„Vor Augen, mein Schatz? bloße Worte!“ gab ihr Herr Grünspan zurück. „Bloße Worte, wie ein Windrad das viel Gebläse macht, aber nie einen Sturm erregt. Müssen deshalb den Mund zu keiner Pfanne verziehen, mein Schatz, denn die Doktoren sagen, Grünspan an einer Pfanne sei Gift.“

In diesem Augenblick meldete de Warens, die Thür aufstoßend, Herrn Braun an, der sofort mit bescheidener aber lebensfroher Miene eintrat. „Ihr Diener, Madame Grünspan; brauchen kein Tischzeug? Herr Grünspan, wie gehts? Kann Ihnen einen Wink über die Fonds geben. Junker Adolph, haben ein recht wackeres Aussehen: glauben Sie nicht, er brauche ein paar neue Lätzchen, Madame? Aber Herr Clarence Linden, wo ist er? gewiß noch

zu Bett? Ach, die jetzige Generation ist ein Geschlecht von Langschläfern, wie seine würdige Tante, Frau Minden zu sagen pflegte.“

„Ich kann Sie versichern,“ erwiderte Frau Grünspan mit verächtlichem Kopfschütteln, „ich weiß nichts von dem jungen Menschen. Er ist weggezogen; ein sehr mysteriöser Handel, Herr Braun! und ich kann mich nicht enthalten Ihnen zu sagen, daß uns Ihre Introdution keineswegs zu sonderlichem Vergnügen gereichte. Beiläufig gesagt, die Stühle die Sie uns neulich in der Versteigerung kauften, waren eine rechte Beutelschneiderei; so leicht daß Herr Wallroß zwei davon durchs bloße Niedersitzen zerbrach.“

„Was Sie sagen, Madame!“ rief Herr Braun mit sich rechtfertigendem Ernst. „Aber freilich ist Herr Wallroß sehr wohlbeleibt. Aber der junge Herr, wie ist's mit Dem?“ fuhr der Trödler fort, von der Streitfrage listig abbeugend.

„Um Gott, Herr Braun, fragen Sie mich nicht: es war der unglücklichste Schritt den wir je gethan, einen solchen Menschen in den Schoß unsrer Familie aufzunehmen. Eine leibhafte Schlange, ich versichere Sie; aß dem armen Adölpchen sein Vermögen weg!“

„Gott steh uns bei!“ entgegnete Herr Braun, „Wer hätte Das gedacht; so ein hübscher junger Mann!“

„Na,“ rief Herr Grünspan, der bisher, mit seinem Blechwecken beschäftigt, geschwiegen hatte,

„ich muß fort. Thomas — sag ich de Warens — hat Er die Kutsche angehalten?“

„Ja, Herr.“

„Welche Kutsche ist's?“

„Die Jacht, Herr.“

„Ah, sehr gut. Nun Herr Braun, nachdem ich Jagd auf meinen Wecken gemacht, laß ich mich von der Jacht wecken. — Ha! ha! ha!“ — „Auf jeden Fall,“ dachte Herr Grünspan, indem er die Treppe hinabstieg, „hat er Das bis jetzt nicht gehört.“

„Ha! ha!“ lachte Herr Braun laut auf, „was für ein spaßhafter, munterer Mann, der Herr Grünspan! Aber diesen undankbaren jungen Menschen, Herrn Linden, anlangend, Madame?“

„Ach halten Sie mich nicht auf, Herr Braun, ich muß nach dem Gesinde sehen. Fragen Sie den alten Kniker Talbot im Nebenhaus, den A wahr, wie die Franzosen sagen.“

„Ei! ei!“ bemerkte Herr Braun, während er die gute Dame die Treppe hinab begleitete — „Das thut mir leid! — und wenn ich gar bedenke, daß er Frau Mindens Nefte ist.“

Aber Herr Brauns Neugier war nicht so schnell befriedigt; da er wahrnahm, daß Herr de Warens sich aus dem Thor lehnte und der abfahrenden Jacht mit ernsthaften Blicken nachsah, stand er still, redete ihn an und befand sich bald im Besitz der Thatsachen, „daß der alte Talbot beraubt und ermordet worden, Herr Linden ihn aber wieder ins Leben gebracht,

und daß der alte Talbot ihm hundert tausend Pfund geschenkt und ihn an Kindesstatt angenommen habe, und wie Herr Linden mit Nächstem in die Fremde geschickt werden würde als ein Gesandter oder Gouverneur oder vornehme Standesperson, und wie Herr und Frau darüber ganz mit ihm abgebrochen hätten.“

Alle diese getreulich in Herrn Brauns Gemüth niedergelegte Einzelheiten führten zu dem unverweilten Wunsch, bei dem Junker einzusprechen, „der, nichts zu sagen von der nahen Verwandtschaft mit seiner alten Kundin, Frau Minden, stets ein so großer Liebling von ihm, Herrn Braun, selbst gewesen.“

Demgemäß wurde Clarence als er eben in Gedanken über seine nah bevorstehende Abreise vertieft saß, durch die Erscheinung Herrn Brauns etwas aufgeschreckt. „Einen recht schönen Tag, mein Herr, einen recht schönen Tag!“ rief Madame Mindens Freund. „Wollte nur eben einsprechen, Ihnen meinen Glückwunsch zu machen. Ich habe einige Artikel, mein Herr, um Ihnen damit ein Geschenk zu machen — wahre Raritäten, ich versichere Sie — und so gut als Geschenke, darf ich sagen. Ich kriegte sie bei einer Versteigerung der werthvollsten Gegenstände aus dem Besitz Lady Watteliebs selig weg. Eben Sachen wie sie ein Herr, der auf eine fremde Mission geht, braucht. Ein sehr merkwürdiges elfenbeinernes Kästchen mit einem indischen Vorlegschloß zur Aufbewahrung vertrauter Briefe; — gehörte

ehedem dem Großmogul. Eine schöne Diamantdose, mit einem wunderherrlichen Gemälde Ludwigs XIV darauf; wird sich sehr loyal ausnehmen. Und haben Sie einige alte Tanten in der Provinz, denen Sie ein Abschiedspräsent schicken möchten, so bestz ich einige scharmante Stücke Batist, einen prächtigen dresdener Theeservice, und ein liebenswürdiges Aleffchen von der Lady Wattelieb selig selbst ausgestopft.“

„Mein guter Herr,“ hob Clarence an.

„O keinen Dank, mein Herr, nimmermehr; allzuglücklich einem Verwandten Frau Mindens dienen zu können; — immer stolz Familienkonnexionen aufrecht zu halten! Sind wohl morgen um eils Uhr zu Haus, mein Herr? werde nachsehen; — Ihr ganz gehorsamer Diener, Herr Linden.“ Und den eben eingetretenen Talbot beinah über den Haufen werfend verbeugte sich Herr Braun zur Thür hinaus.